



BLV ■ Schwabstraße 59 ■ 70197 Stuttgart

**Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg
Frau Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann
Postfach 10 34 42
70029 Stuttgart**

**Herbert Huber
Vorsitzender**

privat:
Kniebisstr. 7 a
77767 Appenweier
Tel.: 07805 910907
Mobil: 0170 5539188
E-Mail: h.huber@blv-bw.eu

Per E-Mail

Stuttgart, 05.02.2019

Qualitätskonzept für das Bildungssystem Baden-Württembergs Reform der zweijährigen zur Prüfung der Fachschulreife führende Berufsfachschule

Sehr geehrte Frau Ministerin,

zwei Anliegen möchte ich Ihnen vortragen, die im BLV-Vorstand einvernehmlich gesehen werden:

Qualitätskonzept für das Bildungssystem Baden-Württembergs

Nach gründlicher Analyse der Organisationsstruktur des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) und der internen Struktur der Regionalstellen haben wir Vorschläge zur qualitativen Verbesserung von Abläufen und Zuständigkeiten.

Das Referat 41 „Ausbildung (Wissenschaftliche Lehrämter an beruflichen Schulen, Technische Lehrkräfte an beruflichen Schulen)“ des ZSL und das Arbeitsfeld „Berufliche Schulen (Aus- und Fortbildung)“ der Regionalstellen bilden eine Linie zur Steuerung der Seminare für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte. Die für die Seminare zuständige Regionalstelle beschäftigt dazu eine große Anzahl von Fachberatern, die die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte an den vier beruflichen Seminaren in mehr als 100 Fächern koordinieren sollen. Nach Auffassung des BLV ist die Zuständigkeit einer Regionalstelle für jeweils maximal ein berufliches Seminar innerhalb eines Regierungsbezirks mit zusätzlichem Aufwand verbunden und aus Effizienzgründen überflüssig. Daher schlägt der BLV vor, die beruflichen Seminare für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte direkt an das ZSL, Referat 41, anzubinden. Flache Hierarchien sind leistungsfähiger und wirken unmittelbar auf der Beziehungsebene der an den Entscheidungsprozessen beteiligten Personen. Das ist vorteilhaft im Sinne der Aufgabe und bei vier beruflichen Seminaren auch einfach umzusetzen. Daher sind wir sicher, dass die unmittelbare Steuerung der vier beruflichen Semi-

nare ohne eine überflüssige Zwischenebene zur Konzentration des pädagogischen Sachverstands an den Seminaren führt. Seminare sind der Ort für alle Fragen der Ausbildung. Sie bündeln den Sachverstand für administrative, pädagogische und fachliche Beratung aus einer Hand und bieten diesen den Ausbildungsschulen unmittelbar an. Für eine qualitativ hochwertige Ausbildung der Lehrer*innen halten wir diese Organisationsform ohne Zwischenschaltung der Regionalstellen als Durchgangsstation für erheblich leistungsfähiger.

Sehr geehrte Frau Ministerin, ich erinnere Sie an die Verwaltungsstrukturreform aus dem Jahr 2005. Bald nach Inkrafttreten der Reform mussten Entscheidungen zurückgenommen werden. Nach Möglichkeit sollte man – wenn erkennbar – Optimierungsläufe durch Nachsteuern und Korrigieren von vornherein vermeiden. Der BLV ist sicher, dass die geplante Zuständigkeitsregelung für die beruflichen Seminare über die Ebene der Regionalstelle Nachsteuerungsbedarf auslösen wird. Vielleicht sehen Sie noch eine Möglichkeit zur punktuellen Verbesserung der Organisationsstruktur.

Reform der zweijährigen zur Prüfung der Fachschulreife führende Berufsfachschule

Abteilung 4 „Berufliche Schulen, Weiterbildung“ reformiert die zweijährige Berufsfachschule (2BFS). Wir teilen die Einschätzung, dass die Schüler*innen dieser Schulart in den Fächern Deutsch, Fremdsprache und Mathematik besser als bisher gefördert werden müssen. Nach Auffassung des BLV könnte das Kultusministerium den zusätzlichen Förderbedarf decken, wenn im Zuge der Reform eine Erhöhung der Schülerwochenstunden vorgesehen wäre. Daran ist offenbar nicht gedacht. Umschichtungen von Schülerwochenstunden vom Profilbereich in den allgemeinen Bereich lehnt der BLV ab. Wir verweisen auf die Profilbildung der zweijährigen Berufsfachschulen, die zur Fachschulreife führt. „Was drauf steht, muss auch drin sein!“ Was Verbraucherverbände zur Kennzeichnung von Lebensmitteln fordern, fordert der BLV auch für die Schularten des Beruflichen Schulwesens. Jeder Schultyp an den Beruflichen Schulen vermittelt berufsfachliche und berufspraktische Kompetenzen in der zweijährigen Berufsfachschule. Dritte – also Abnehmer – müssen sich auf die vertiefte Kompetenzvermittlung verlassen können, welche die in der Stunden-tafel ausgewiesenen Zeitbudgets mindestens benötigt. Sie verstehen sicher, dass wir zusammen mit Ihrem Haus in voller Überzeugung und zurecht weiterhin behaupten wollen, dass die zweijährige Berufsfachschule die Fachschulreife vermittelt, die den mittleren Bildungsabschluss plus eine berufliche Grundbildung, d. h. eine Doppelqualifikation, mit einschließt. Die zweijährige Berufsfachschule verbindet theoretische berufliche Bildung mit praktischen Ausbildungsinhalten. Diese Kombination der Bildungsinhalte verbessert die Ausbildungsreife.

Wir schlagen Ihnen vor, kurzfristig im Wahlpflichtbereich den Hinweis auf 4 Stunden abzuändern auf „3 + 1“-Stunde. In einer Fußnote könnten Sie erläutern lassen, dass diese Stunde, die keine Zusatzstunde ist, zur Förderung im Pflichtbereich verwendet werden

kann. Das Kultusministerium könnte ein Signal zur verstärkten Förderung von Fächern im Pflichtbereich setzen, obwohl dies bisher schon möglich war.

Spätestens zu Beginn des Schuljahres 2021/2022 muss das Kultusministerium die zweijährige Berufsfachschule umfassender reformieren. Hierzu erforderlich ist die Erhöhung der Schülerwochenstunden in den zweijährigen Berufsfachschulen, insbesondere in Fächern des Pflichtbereichs. Die Landesregierung muss die erforderlichen Stellen für die Reform im Doppelhaushalt 2020/2021 bereitstellen. Ich verweise gleichzeitig auf die weitreichenden Vorschläge des BLV in unserer Stellungnahme zur Beruflichen Realschule (BLV-Schreiben vom 21.01.2019) und auf den Auszug aus meinem Leitartikel im BLV-Magazin Nr. 1/2019, den ich der Anlage beifüge.

Ich danke Ihnen im Voraus für Ihre Antwort und verbinde damit den Wunsch auf vertiefende Gespräche über Ansätze zur Stärkung der beruflichen Bildung an den Beruflichen Schulen in Baden-Württemberg.

Mit freundlichen Grüßen



Herbert Huber
Vorsitzender

Anlage

Auszug aus dem Leitartikel, BLV-Magazin Nr. 1/2019

„ ... Bisher vertraten wir im BLV mit Überzeugung die Auffassung, dass die zweijährige Berufsfachschule die Chancen der Jugendlichen auf einen Ausbildungsplatz erhöht und Bildungswege zur Fachhochschulreife und zum Abitur zugänglich macht. Allerdings ist diese Schnittstelle in die duale Ausbildung und zu weiterführenden Vollzeitschulen mit der Zeit zum Problem geworden. Aus dem Umfeld der Wissenschaft erhalten wir Hinweise auf wachsende Risikogruppen in den Klassen. Wahrscheinlich meint man damit die Heterogenität der Schülerschaft. Dieses Problem bekommt das Kultusministerium nicht durch Umschichtung von Stunden im Pflichtbereich in den Griff. Das Mittel der Wahl sind zusätzliche Wochenstunden im Pflichtbereich bei den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften. Die Einrede höre ich bereits: Wo sind die Lehrer*innen, die wir zusätzlich einstellen können und wo stehen diese zusätzlichen Stellen im Staatshaushaltsplan? Es gibt kurzfristig keine Lehrer*innen für die zusätzlichen Stunden und im Nachtragshaushalt ist kein Stellenplus für diesen Bedarf eingeplant! Wenn in den Klassen die Heterogenität zunimmt und die Rahmenbedingungen für das Lernen schwieriger werden, müssen im Staatshaushaltsplan dringend mehr Ressourcen ausgewiesen werden. Wie aber lässt sich der Ressourcenbedarf mit einer verständlichen Größe veranschaulichen, wenn die Lehrer*innen bis auf Weiteres nicht auf dem Markt sind. Bei schwieriger werdenden Rahmenbedingungen muss die Studententafel dennoch zeitlich ausgeweitet werden. Es muss der Mut vorhanden sein, ein höheres strukturelles Defizit auszuweisen. Wieso sollte die Landesregierung mehr Stellen bewilligen, wenn das strukturelle Defizit sinkt? Steigen auf der einen Seite die Probleme im Unterricht, muss auf der anderen Seite auch ein Zuwachs erfolgen: Entweder mehr Stellen oder ein höheres strukturelles Defizit! Die Fixierung auf Maßnahmen aus dem bunten Strauß der Schulstatistik zur Minimierung des strukturellen Defizits ist strategisch der falsche Weg. Tatsächlich ist den Schüler*innen nicht geholfen und letztlich fehlt das schlagende Argument für ein Mehr an Stellen im Staatshaushaltsplan. Deshalb fordere ich das Kultusministerium auf, ein realistisches Unterrichtsdefizit auszuweisen, das Argumente für effizientere Maßnahmen zur Nachwuchsgewinnung und für mehr besetzbare Stellen liefert, längerfristig erfolgreiches Unterrichten zum Wohl der Jugendlichen ermöglicht und die Realität in den Klassen abbildet. In diesem Sinne bin ich dafür, dass sich die Schule dem Leistungsvermögen der Schüler*innen anpassen muss! In diesem Sinne wollen wir seriös behaupten können: Die zweijährige Berufsfachschule ist wieder für viele Schülerinnen und Schüler ein motivierender Neustart an einem neuen Lernort, mit hoch qualifizierten Lehrerinnen und Lehrern, in professionell ausgestatteten Werkstätten und Fachräumen und unter vorteilhaften Rahmenbedingungen für alle. ...“